(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 44 — Sonntag, den 21. Februar — 1897

Politische Wochenschau.

Aus dem alljährlichen Subscriptionsballe, einem Wohlthätigkeitsfeste, das unter der Theilnahme des deutschen Kaiserpaares im Königlichen Opernhause zu Berlin in der Faschingszeit stattfindet, wird von einer herzlichen Animiertheit und einem fröhlichen Lachen der ebenfalls dort vereinten Vertreter der europäischen Großmächte berichtet. Und zur selben Zeit haben noch die Gewehre auf der Insel Kreta geknattert, und erschien die orientalische Frage nach wie vor als eine dunkle Wetterwolke für ganz Europa. Wenn man sich ausschließlich nach diesem anmuthigen Ballbilde richten wollte, so könnte man vertrauen, daß die hohen Großmächte auch in Zukunft Alles hübsch brav besorgen würden und sich getrost wieder die Schlafmütze über die Ohren ziehen. Aber nach den Erlebnissen der letzten Woche muß man doch die Dinge in einem anderen Lichte betrachten, und in Zukunft muß man noch daran denken: die Großmächte lenken, aber es kommt blos anders. Wenn es nur nach Deutschland ginge, so könnte dort unten sehr schnell Ordnung gemacht sein, denn wir haben an der Entwickelung der dortigen Verhältnisse kein eigensüchtiges Interesse. Ganz anders aber die übrigen Großmächte, von welchen die eine der anderen noch weniger als garnichts gönnt, und die in ihrer Eifersucht und gegenseitigem Nichttrauen den Respect bei den kleinen orientalischen Raubvölkern gründlich verscherzt haben. Heute haben die Großmächte auf Kreta Einheit gezeigt, aber den Griechen zu imponieren haben sie nicht vermocht, weil diese klassischen Bankerotteure nicht mit Unrecht glauben, die großmächtliche Einigkeit werde nur bis zu einem bestimmten Punkte Stand halten. Die Drohung der europäischen Geschwaderkommandanten vor Kreta, man werde eine Landung griechischer Truppen auf der Insel zu verhindern wissen, war ein platonischer Scherz, denn trotz der fürchterlichen Panzerschiffe und ihrer fürchterlichen Kanonen sind doch griechische Battaillone und Batterien gelandet, wonach man fragen muß, ob die Geschwaderkommandanten nicht ordentlich aufgepaßt haben, oder ob ihnen die Griechen an Schlauheit über waren. Und als dann auch Matrosen der Großmächte ans Land gingen, Kanea besetzten, und den griechischen Befehlshaber aufforderten, mit seinen Leuten die Insel wieder zu verlassen, da weigerte sich dieser Herr nicht blos, sondern er nahm auch von Kreta für Griechenland Besitz und erstürmte selbst ein griechisches Fort. Inzwischen hat die griechische Regierung ihre Armee mobil gemacht, die Türkei rüstet eine Panzerflotte aus, und auch an der Landgrenze zwischen Griechenland und der Türkei sammeln sich Truppen. Wo bleibt da der Respect vor den Großmächten? Bei voller Energie kann es den Letzteren ja recht gut noch gelingen, die Ruhe wieder herzustellen. Man muß aber blos fragen, wie lange? Die orientalischen Völkerschaften haben doch nun zur Genüge gesehen, wie es angefangen werden muß, um dem Großtürken ein Bein zu stellen. Bei einer Attacke auf dem türkischen Inselbesitz können die Großmächte mit ihren Flotten noch intervenieren, aber auf dem Festlande hört das auf. Man wird wohl bald genug von Neuem beginnen, die Spaten für das Grab des osmanischen Reiches zu schärfen, und beginnen alle Todtengräber, die sich hier um die Arbeit streiten, mit einem Male zu schaufeln, dann liegt — trotz aller europäischen Großmächte — die Türkei drin. Finanziell bankerott war sie schon lange, sie ist es nun auch moralisch vollständig.

Im deutschen Reichstage dauert die Etatsberathung an, die sich namentlich beim Militäretat außerordentlich umfangreich gestaltet hat. Das Abgeordnetenhaus hat nach Erledigung der Etats des Innern und des Justizetats wieder für einige Tage Pause gemacht, während deren das preußische Herrenhaus Gastrollen gab. Man berieth das Lehrerbesoldungsgesetz, über welches aber noch erst eine Aussprache mit dem Abgeordnetenhause stattzufinden hat. Der Reichstag, in welchen auch Herr Ahlwardt jetzt wieder zurückgekehrt ist, ließ durch seinen Präsidenten dem Reichskanzler und der Fürstin Hohenlohe zu ihrer goldenen Hochzeit gratulieren, die in stiller Weise, aber unter aufrichtiger und herzlicher Theilnahme begangen wurde. Ueber die mit größter Spannung erwartete neue Marinevorlage hat der Reichstag noch immer etwas Bestimmtes nicht erfahren. Man kommt wieder mit großen Sensations-Nachrichten und deutelt geschäftig hin und her, daß die Forderung durch ihre Höhe ein recht starkes Unbehagen erwecken werde, aber etwas Gewisses weiß man nicht. Es ist ja natürlich naheliegend, daß sich das Reichs-Marineamt jetzt auch auf die orientalischen Wirren zur Begründung seiner Forderung für die Verstärkung der Flotte beziehen wird, denn das deutsche Panzerschiff, welches in der Großmachts-Aktion mitwirken wird, kam doch recht spät. Der Reichstag ist ja gegenwärtig in keiner allzuschlechten Laune, aber daß er die großen Bewilligungs-Handschuhe an hat, ist nach dem bisherigen Verlauf der Debatten denn doch zu bezweifeln. An einen Konflikt braucht man wohl in keinem Falle zu denken. Kaiser Wilhelm II. wünscht die Vermehrung der Flotte dringend, er hat dem Reichstag auch bekanntlich von ihm ausgearbeitete Marinetafeln übersandt, aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß der Kaiser „entweder oder" sagen wird. Auflösungs-Anlässe für den Reichstag waren bisher Militärfragen. Das es in der Zukunft sehr viel anders werden wird, ist kaum zu glauben. Die deutschen Volksstämme leben in einer Zeit des Vertragens und werden hoffentlich nicht wieder in eine solche des Schlagens hineingerathen.

Im Auslande konzentrierte sich das politische Interesse natürlich in allererster Reihe auf die kretischen Angelegenheiten. Sehr viel Sympathie für die Griechen zeigen die Italiener und auch die Franzosen, was an sich ja recht schön sein mag, wobei aber nur vergessen wird, daß kaum ein anderer Staat in Europa heute weniger Sympathie verdient, als Griechenland mit seiner lüderlichen Staatswirthschaft und grenzenlosen Korruption. Vor Allem wird aber über Ruhe und Frieden in Europa nicht nach Gemüthsstimmungen entschieden, sondern nach Recht und Gerechtigkeit. Verwaltet der Sultan Kreta nicht gut, gut, man nehme es ihm fort, aber das wortbrüchige und durch seinen Bankerott ehrlos gewordene Griechenland zum Erben einsetzen, wäre ein Hohn auf die Gerechtigkeit. Nach unserem deutschen Recht verliert der Bankerotteur seine politischen und bürgerlichen Ehrenrechte, und auch in anderen Staaten ist dem so. Warum man aber den betrügerischen Bankerotteur Griechenland anders behandeln soll, als ein einzelnes Individuum, das ist nicht recht einzusehen. Die deutsche Reichsregierung hat ganz recht gethan, wenn sie es für unter ihrer Würde erklärte, mit Griechenland noch diplomatisch zu verhandeln. Die Franzosen echauffieren sich hier so, weil der deutsche Kaiser in dieser Frage sehr energisch vorging, aber unser Kaiser traf den Nagel auf den Kopf.

Die photographierte Welt.

Ein berühmter Kriminalist that einmal einen berühmten Ausspruch: „Man gebe mir vier Zeilen von der Hand eines Menschen und ich bringe ihn an den Galgen."

Heute müßte die Formel geändert werden; sie müßte heute lauten: „Man gebe mir die Photographie eines Menschen und ich bringe ihn aufs Schafott."

Das Photographieren ist eine Epidemie geworden. Zu Wasser und zu Lande, in den Wolken und unter der Erde, bei Tische und auf Reisen, in Volksversammlungen, in der Kirche, auf Hochzeitsmählern, und selbst während der intimen Vorgänge nach dem Hochzeitsmahl — wird photographiert. Die lichtempfindliche Platte ist überall wie das Gewissen und die Wanzen: sie sieht alles, sie weiß alles, sie hat aus dem orientalischen Märchen von dem allgegenwärtig machenden Ring eine europäische Wirklichkeit gemacht. Eine Sündflut von Kollodium ergießt sich über das Ende des neunzehnten Jahrhunderts, die Negative häufen sich zu Vorrathsspeichern, das Auge des Objektivs dringt durch die Mauern der Privathäuser und, mit Röntgens Hilfe, sogar unter unsere Weste, unsere Oberhaut und unser Zellgewebe.

Wie ganz anders werden künftige Historiker die Geschichte unserer Zeit schreiben können, als unsere Historiker die Geschichte vergangener Jahrhunderte. Ist es nicht ein empfindlicher Mangel psychologischer Geschichtserklärung, daß wir nicht wissen, mit welcher Miene Adam das Paradies verließ, mit welchem Fuß Cäsar zuerst den Rubikon überschritt, von welcher Rasse das Huhn war, das Heinrich IV. von Frankreich jedem seiner Unterthanen am Sonntag im Topfe wünschte? Hätte man damals die Momentphotographie gehabt, so würde man über diese und ähnliche wichtige ‚documents' nicht im Unklaren sein, wie künftige Historiker nicht im Unklaren sein werden über den allmählichen Altersschwund der drei Haare Bismarcks, über die Form der Nase, die dem vereinigten Europa vom Großtürken gedreht wird, oder über die Storchbeine der five sisters Barrison. Die winzigste Persönlichkeit, das unbedeutendste Monument, die gleichgiltigste Szene wird in tausenden von Exemplaren reproduziert, und so zerreißbar jedes einzelne dieser kleinen Blättchen mehr oder weniger empfindlichen Papiers sein mag, ihrer sind so viele, daß selbst ein allgemeines Erdbeben diese Zeugnisse vom Leben der Gegenwart nicht nennenswerth vermindern könnte.

Der photographische Apparat ist auch ein Forschungsreisender. Er dringt in die entlegensten Länder, besucht die unberühmtesten Städte, bringt von jeder einigermaßen sichtbaren Erhöhung über das Niveau der Erde einen Haufen Clichés mit und — beraubt das Reisen aller und jeder Ueberraschung.

Wer hat noch Lust, nach Venedig, Kairo, Petersburg, Yokohama oder dem Grunewald zu reisen, wenn er das alles bildlich vor Augen hat? Man braucht blos den Kopf eines stereoskopischen Apparats ein paarmal zu drehen, dann macht man in fünfzehn Minuten eine Reise um die Erde.

Sonst stellte man sich den Mont Blanc einigermaßen groß und imposant vor. Jetzt geht man in Castans Panoptikum und sieht sich auf mehreren Blättchen Papier einige weiße und graue Flecke an: „Ah das ist der Mont Blanc! Das ist alles? Meiner Seel', es lohnt sich nicht, das in der Nähe anzusehen." Oder man sieht sich ein Panorama des Canal grande oder der Einfahrt in den Hafen von New-York an: „Hübsch, sehr hübsch! Na, nu kennen wir's; was kann uns eine Eisenbahnfahrt von 36 Stunden oder zehn Tage Ueberseedampfer mehr noch geben?"

Du meinst, geliebter Leser, das Reisen biete doch noch mehr als die Photographie? Pardon, soll ich dir die Ueberflüssigkeit des wirklichen Reisens beweisen? Z. B. nach Italien.

Da nimmst du zuerst einen kinematographischen Apparat, der einen sausenden Eisenbahnzug darstellt. Das wird dir mit einer schlechthin vollendeten Wirklichkeitstreue vor Augen geführt. Da kannst du dir — viel billiger als in der Wirklichkeit — einen Abtheil erster Klasse wählen, ja du kannst sogar, was in der Wirklichkeit niemals möglich ist, ohne ein kompliziertes System abgefeimter Bestechungen, allein in dem Koupee sein, in dem Hochgenuß schwelgen, alle deine reisenden Mitmenschen ausgewiesen, hinausgeworfen, verbannt zu haben. Du brauchst blos die Photographie eines vollen Koupees durch die Photographie eines leeren Koupees ersetzen zu lassen. Ziehst du aber Schlafwagen vor, so wird dir auch ein solcher in den Zug einrangiert.

Und nun sagst du dir: „Jetzt bin ich auf der Fahrt nach Basel."

Sprechen wir nicht von der Landschaft; von der Eisenbahn gesehen sind alle Landschaften ziemlich gleich.

Verlangst du aber doch — als hartnäckiger Realist oder vielmehr Illusionist — eine Prise Landschaft, so kannst du auch die haben. Nichts leichter als das. Aus dem ungeheuren Vorrath von Photographien stellst du dir eine Folge von Bergen, Ebenen Flüssen, Seen, Auen und Wäldern zusammen, die den Vorzug haben, so schön zu sein, wie du dir die ferne Gegend vorgestellt hast.

Dann kommen die Aufenthalte. Da giebt es denn Photographien mit den verlockendsten Büffets, eine ganze Kellnerschaar begrüßt dich auf der Schwelle, der artige Zeitungsverkäufer reicht dir das neueste Heft der ‚Romanwelt' dar. Da kannst du in Gedanken frühstücken, viel besser, viel reichlicher und viel billiger als in der Wirklichkeit; nur die Romanwelt kannst du nicht in Gedanken lesen, die mußt du dir allerdings in Wirklichkeit kaufen und in Wirklichkeit lesen.

Dank diesem System hältst du in Frankfurt, in Heidelberg, in Freiburg u. s. w., Städte, deren Panorama hundertfach photographisch aufgenommen ist und deren Merkwürdigkeiten und Schönheiten du photographisch viel eingehender besichtigen kannst als in Wirklichkeit während des viel zu kurzen Aufenthalts.

So kommst du in Basel an.

Von der Schweiz spreche ich nicht. Von einem Lande zu sprechen, in dem man jede Erdspalte und jede Kuhglocke photographiert hat, ist überflüssig. (Schluß folgt.)

Nansen auf der Walroßjagd.*

Aus Nansens Originalwerk „In Nacht und Eis"
(Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.)

Dienstag, 12. September. Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde ich von Hendriksen mit der Nachricht geweckt, daß mehrere Walrosse auf einer Scholle dicht bei uns lägen. — „O, Tod und Teufel!" Ich sprang auf und war im Nu in den Kleidern.

Es war ein schöner Morgen mit prächtigem, stillem Wetter; man konnte über die klare Eisfläche herüber das Schnauben der Walrosse hören. Die Thiere lagen beisammen auf einer Scholle landeinwärts von uns; hinter ihnen erglänzten blaue Berge in der Sonne. Endlich waren die Harpunen geschliffen, Büchsen und Patronen bereit, und Hendriksen, Juell und ich zogen aus. Es schien ein schwacher Wind aus Süden zu wehen, und wir ruderten nördlich um die Thiere herum, um ihnen aus dem Wind zu kommen. Ab und zu hob das Thier, das auf Wache stand, den Kopf, sah uns aber schwerlich und wir glitten weiter. Bald waren wir so nahe, daß wir vorsichtig rudern mußten. Juell führte die Ruder, während Hendriksen sich vorn mit der Harpune bereit hielt und ich hinter ihm mit der Büchse.

Sobald das Wachtthier den Kopf hob, wurden die Ruder angehalten und wir blieben unbeweglich; dann sank der Kopf wieder, und neue Ruderschläge brachten uns vorwärts.

Die Thiere lagen dicht gedrängt auf einer kleinen Scholle, alte und junge durcheinander. Es waren schwere Fleischkolosse. Ab und zu fächelte sich eine der Damen mit dem Schweife hin und her über die Fleischmasse; dann lag sie wieder still auf dem Rücken oder auf der Seite. „O, das giebt sehr viel Fleisch," sagte Juell, unser Koch. Immer vorsichtiger glitten wir näher. Während ich mit der Büchse bereit saß, faßte Hendriksen mit festem Griff den Schaft der Harpune. Im selben Augenblick, da das Boot gegen die Scholle stieß, erhob er sich, und die Harpune sauste durch die Luft, traf aber zu hoch, prallte an der zähen Haut ab und tanzte über den Rücken der Thiere.

Jetzt kam Leben in die Gesellschaft. Zehn bis zwölf ungeheure häßliche Köpfe erhoben sich mit einem Mal gegen uns, die Fleischberge drehten sich mit unbegreiflicher Schnelligkeit herum und kamen watschelnd mit erhobenen Köpfen unter hohlem Bellen nach dem Rande der Eisscholle, wo wir lagen. Es war ein imposanter Anblick.

Ich warf die Büchse an die Wange und brannte auf einen der größten Köpfe los. Es gab einen Ruck, das Thier taumelte und fiel vornüber in's Wasser. Dann einem zweiten Thier eine Kugel durch den Kopf; es brach ebenfalls zusammen, wälzte sich aber nur mit Mühe und Noth in das Wasser. Dann warf die ganze Gesellschaft sich in's Wasser, sodaß es ringsum hoch aufspritzte. Alles war im Laufe einiger Sekunden geschehen.

Aber bald kamen sie wieder zum Vorschein, um's Boot herum, ein Kopf immer größer und häßlicher als der andere, die Jungen dicht daneben. Sie standen aufrecht im Wasser, bellten und lärmten, daß die Luft bebte, warfen sich nach vorn auf uns zu, auf die Seite und wieder in die Höhe, und neues Bellen erfüllte die Luft. Sie wälzten sich herum und verschwanden mit gewaltigem Rauschen, dann kamen sie wieder an die Oberfläche. Es kochte und schäumte das Wasser weit hinaus; es war, als wenn die bisher so schweigsame Eiswelt mit einem Schlage in kochende Raserei versetzt worden sei. Jeden Augenblick mußte man erwarten, einen Walroßzahn oder auch zwei durch das Boot zu bekommen oder gehoben und durch die Luft geschleudert zu werden; das war wohl das Mindeste, was nach solchem Spektakel geschehen mußte. Allein der Tumult dauerte fort und das Erwartete geschah nicht.

Wiederum suchte ich mir meine Opfer aus. Sie fuhren fort, wie die übrigen zu bellen und zu grunzen, aber das Blut strömte ihnen dabei aus Mund und Nase. Noch eine Kugel und wieder stürzte ein Thier und schwamm auf dem Wasser; dann eine Kugel nach dem zweiten, welches auch nicht untersank. Hendriksen stand mit den Harpunen bereit und brachte beide Thiere in Sicherheit. Ich schoß noch ein drittes Thier, doch hatten wir keine Harpune mehr und mußten daher einen Robbenhaken einschlagen, um es über Wasser zu halten. Der Haken glitt aber ab, und das Thier sank, ehe wir es bergen konnten. Während wir unsere Beute nach einer Eisscholle schleppten, waren wir eine Zeit lang noch von Walrossen umgeben. Es hatte aber keinen Zweck, noch mehr zu schießen, denn wir besaßen keine Mittel, um die Thiere fortzuschaffen.

Gleich darauf kam die „Fram" herbei und nahm die von uns erlegten zwei Thiere an Bord. Dann setzten wir die Fahrt längs der Küste fort. In dieser Gegend sahen wir viele Walrosse. Nachmittags schossen wir noch zwei und hätten noch viel mehr erlegen können, wenn wir Ueberfluß an Zeit gehabt hätten. Gerade in derselben Gegend hat auch Nordenskiöld einige kleine Heerden Walrosse angetroffen.

Von W. Heimburgs gesammelten Romanen und Novellen liegen die Lieferungen 47—54 vor, welche einen der besten Romane der Verfasserin „Lore von Tollen" bringen. — Um es Jedermann zu ermöglichen, sich auf bequeme Weise in den Besitz von W. Heimburg's Schriften zu setzen, hat die Verlagshandlung von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig eine billige Lieferungs-Ausgabe veranstaltet, von welcher alle 14 Tage eine Lieferung zum Preise von 40 Pfg. erscheint.

* Aus der soeben erschienenen 6. Lieferung von Nansen's Originalwerk „In Nacht und Eis" (Leipzig, F. A. Brockhaus) entnehmen wir mit Erlaubniß des Verlegers den vorstehenden Abschnitt. Auch diese neue, reich mit Bildern ausgestattete Lieferung beweist, wie meisterhaft Nansen es versteht, nicht nur die nordische Natur unserm Verständniß nahezubringen, sondern auch das Leben mit Humor aufzufassen und zu schildern.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Bei dem am **22. d. Mts., in Barbarken** stattfindenden **Holzverkaufstermin** gelangen vor dem Brennholzverkauf — also von 10 Uhr Vormittags ab — folgende Nutzhölzer je nach Wunsch in größeren Loosen oder einzeln zum Ausgebot:

1) **Barbarken:**

Jagen 48a. 192 Stück meist starke Kiefern mit 212,20 Fm. Inhalt
10 Stück Eichen mit 2,50 Fm.
Jagen 38: 112 Stück Kiefern mit 61,60 Fm
(80 kieferne Stangen II. Klasse (Rundlatten)
115 kieferne Stangen III. Klasse (Schafraufen)
Jagen 52: ca. 50 Stück Kiefern m. 20 Fm.
ca. 500 kieferne Stangen I.– III. Klasse.

2. **Olleck:**

Jagen 64: 161 Stück Kiefern mit 65,23 Fm.
„ 76: 59 „ „ „ 21,13 „
„ 70: 5 „ „ „ 1,64 „
„ 80: ca. 40 Stück „ „ ca.30,00„
„ 83: ca. 50 kieferne Stangen I.—III. Klasse

Thorn, den 12. Februar 1897. 658

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Bearbeitung des Entwurfes zu einem größeren Schulhaus-Neubau hierselbst, sowie für die spätere Uebernahme der Bauleitung und Abrechnung wird ein im Entwerfen und Veranschlagen tüchtiger und mit der Bauleitung vertrauter, akademisch gebildeter

Architekt

gesucht. — Antritt sofort.

Meldungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnißabschriften und einigen selbstgefertigten Zeichnungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche dem unterzeichneten Bauamt **bis zum 24. Februar cr.** einzureichen. 617

Thorn, den 1?. Februar 1897.

Das Stadtbauamt.



Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien** I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke.

Vorschrift: Aloë 15,00 Zimmtrinde, Koriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,70. Weingeist 60%—750,00. 4667



E. äußerst solid gebaute

Concert-Zug-Harmonika

mit **Glockenbegleitung** 35 Ctm. hoch, 10 Tasten, 2 Doppelbässe vollst., feiner Nickel-Eckenbeschlag, offene Klaviatur, dauerhafter, weit ausziehb. 3facher Doppelbalg, jede Falte mit Metallschutzecken, beste **Neusilber-Stimmen** daher volle **Orgelmusik,** wirkliche **grosse Prachtinstrumente**

mit 2 Registern, 40 St. Mk. 5,50,
„ 3 **echten** „ 60 „ „ 7,50,
„ 4 **echten** „ 80 „ „ 9,50,
„ 6 **echten** „ 120 „ „ 20,00

versenden gegen Nachnahme

Gebr. Gündel,
Klingenthal i. S., Nr. 51,
Harmonika-**Fabrik** (kein Zwischenhandel.)

Schule gratis. — Umtausch gestattet.

Die von Zwischenhändlern zu Mk. 5,— offerirte Qualität, Beschreibung wie oben, ohne Glocke, geben wir schon zu **Mk 4,50 ab.** 407

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken Ausserdem bei **Oswald Gehrke.**
Haupt-Depot: **M. Claasz** Apothekenbesitzer, **Bromberg.**

Malton-Tokayer
Malton-Sherry

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätisches Stärkungsmittel allerersten Ranges für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch absolute Reinheit u. hohe Nährkraft. (548

Zur Kaiser Wilhelm-Feier

(22. März.)

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch,

vorzügliche Qualität zu billigen Preisen.

Wappenschilder. — Decorations-Schilder zu Ehren Kaiser Wilhelms I.

Kaiser Wilhelm-Büsten u. -Transparente.

Kornblumen-Bouquets.

Lampions u. Fackeln, bunte Illuminationsgläser. — Feuerwerk.

Fest-Katalog mit vielen Neuheiten gratis u. franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers) in Bonn a. Rh.



Corsets
neuester Mode sowie Geradehalter
Nähr- u. Umstands-Corsets nach sanitären **Vorschriften**
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Zur Ausführung von

Neu- und Umbauten

sowohl in Hoch- wie Tiefbau, Wasserleitungs- u. Kanalisationsanlagen, Anfertigung von Cementkunststeinen Röhren, Krippen, Grabhügeln, Treppen, Masswerke für Kirchenfenster etc. empfiehlt sich bei **billigster Preisberechnung** unter Garantie

Robert Thober,
Bauunternehmer,
Marienstrasse No. 1, II.

Kostenanschläge und Zeichnungen billigst u schnell. **Beste Empfehlungen zu Diensten.**

Einem hochverehrten Publikum von Thorn u. Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Strobandstr. No. 7 unter der Firma

Franz Loch

eine

Polster- u. Decorations-Werkstatt

errichtet habe.

Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in höchstem Maasse genügen zu können.

Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Franz Loch.

Kein Schein, sondern reeller Ausverkauf!

In Folge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,

ebenso

Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther Gelegenheits-Geschenke

und

praktischer Gegenstände.

Große Auswahl von Preisen für Vereine.

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Reelle Bedienung! Feste Preise!

Garantirt eingeschossene

Centralfeuer-Revolver, Kal. 7 mm Mk. 6, 9 mm Mk. 8.00
Gartenteschins ohne lauten Knall, Kal. 6 „ „ 8,00
Jagdteschins „ „ „ „ 9 „ „ 12,00
Westentaschenteschins ohne lauten Knall „ 7 „ „ 2,50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör „ 16,00
Centralfeuer-Doppelflinten, **prima im Schuß** „ 28,00
Stottflinten, Hebel zwischen den Hähnen „ 40,00
Jagdkarabiner, ohne lauten Knall, hochfein „ 20,00
Drillinggewehr Mk. 120.

Unser Weltrenommee bürgt für allen Wünschen gerecht werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direct an uns. **Umtausch gestattet.** Packung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (3579)

Knaak & Co., Büchsenmacherei, Berlin, Friedrichstr. 52.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.



Dampfziegelei

Antoniewo bei Thorn

empfiehlt anerkannt, **vorzügliche,** billigste Hintermauerziegel, **Verblendziegel,** voll und **gelocht, in allen Größen,** Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel jeder Art, **Glasirte Ziegel** in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländ. Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen pp. (252?)

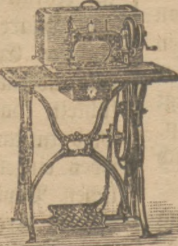
Spezialität:

Lochverblender

in Qualität den besten schlesischen gleich.

Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Oskar Klammer
Brombergerstr. 84,



empfiehlt sein großes Lager von

Nähmaschinen

jeder Art für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke unter langjähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht. **Theilzahlungen** monatlich von 6 Mark an.

Sämmtliche von mir geführte Maschinen sind **allererster Qualität** und zeichnen sich durch **größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang** wie **unbegrenzte Haltbarkeit** aus. **Streng reelle Bedienung**

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No. 2, 1 Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3 – 4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** 511

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc

Anders & Co.



Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkrampf Uebelkeit, Leibschmerzen, Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näh. die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

C. C. Spranger, Görlitz,
Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.

Zu haben in Thorn nur echt in der **Menzschen** Apotheke am Markt à Fl. 1 Mk.

Direkt ab Fabrik offeriere zu Engrospreisen:

Cigarren

von 30 bis 100 Mark per Mille in vorzügcicher Qualität.

Specialität:

Sumatra Brasil . . . . **Mk. 36,**
Sumatra Felix . . . . **„ 45,**
Sumatra Felix Havana . . . . **„ 50,**

Probezehntel gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Garantie: Zurücknahme.

Wilh. Giesen, Moers a Niederrhein 4.
Holländ. Cigarrenfabrik

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht.

Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen 131

R. Schmuck, Uhrenlager,
(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.)
vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Eine ordentliche Kinderfrau
wird sofort gesucht 686
Gerechtestraße 3.

1. Berliner Plätt- u. Waschanstalt
Culmerstraße Nr. 11
bei Frau **Jonatowska.**

Lungenkranken send. unübertreffl. wirks. Mittel f. 2,25 Mk.
Spec.-Arzt **Dr. Thamm,** Berlin S.-O., Neanderstrasse 31 423

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Sexages., den 21. Februar cr.

Schule zu Lulkau.

Der Gottesdienst fällt aus.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Ullmann.

Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.